

"PRIMITIVE PHILOSOPHIE":



Aus:

<http://www.zeno.org/Mauthner-1923/A/primitive+Philosophie>

"Primitive Philosophie":

– Den schönen Satz, Vollständigkeit sei der Tod der Wissenschaft, hat sein Träger,

Wilamowitz-Möllendorf, wohl nur gegen die Professoren gemünzt, die sich nicht genug tun können an Literaturangaben über jede

Lappalie;
in den historischen Wissenschaften
aber erbt sich die Sucht weiter und
weiter fort,
die Geschichte bis in Zeiten
zurückzuverfolgen, von denen wir
nichts wissen können.

Diese Sucht ist noch gesteigert
worden durch den Darwinismus
oder die Entwicklungslehre;
man schickte sich ernstlich an, allen
Ausdrucksformen der
menschlichen Kultur
bis zu ihren Uranfängen zurück
nachzuspüren. Auch die
Philosophie des Urmenschen,
die primitive Philosophie, sollte
erschlossen werden; das
Protoplasma der Philosophie
sollte entdeckt oder konstruiert

werden.

Wir lächeln heute, wenn wir in
Bruckers »Kurzen Fragen aus der
Philosophischen Historie
von Anfang der Welt bis auf die
Geburt Christi« (1731. Bd. I, S. 39)
als eine Kapitelüberschrift
die Frage lesen: »Sind vor der
Sündfluth auch schon philosophi
gewesen?«

Und im folgenden Abschnitt eine
fast lustige[572] Widerlegung der
Behauptung,

daß Adam ein vollkommener
Dialektiker, Physiker, Ethiker,
Mathematiker, Politiker

und endlich der
allervollkommenste Polyhistor

gewesen sei. Wir lächeln über
Brucker,
trotzdem er die Frage nicht ohne
eine kleine Ironie behandelt.
Wir sollten auch die neuesten
Versuche, eine Geschichte der
primitiven Philosophie
in weniger bibelfester Sprache zu
schreiben, nicht allzu ernst
nehmen.

Ich denke da zunächst an Wundts
Aufsatz »Die Anfänge der
Philosophie und die Philosophie
der primitiven Völker« (Kultur der
Gegenwart I, Abt. V). Wundt
verbreitet sich über die primitive
Logik,
die primitive Psychologie, die
primitive Naturphilosophie und die

primitive Ethik.

Er macht sich den gefährlichen
Grundsatz der
Geschichtswissenschaft zu eigen,
die Anfänge eines Kulturgebietes
und die betreffenden Zustände bei
den sogenannten Naturvölkern
der Gegenwart gleichzusetzen;
darum fallen ihm die Begriffe »
Anfänge der Philosophie«
und »Philosophie der primitiven
Völker« zusammen. Er sieht ganz
gut, daß die primitive Philosophie
unsere Logik noch nicht kannte,
daß die Seelenlehre der Urzeiten
noch auf unsere Psychologie
herüberwirkt,
daß die primitive Naturphilosophie
zwar den Ursachbegriff schon
besaß, aber den Zauber

für eine zureichende Ursache hielt,
den wunderwirkenden Gott, daß die
primitive Ethik der Naturvölker

es oft genug mit der sog.
geläuterten Ethik unseres
christlichen und philosophischen
Abendlandes aufnimmt.

Für die vergleichende
Anthropologie mag durch solche
Untersuchungen mancher gottlose
Satz

sich ergeben, den ausdrücklich zu
formulieren sich Wundt vorsichtig
hütet.

Wollten wir Ernst machen mit der
Frage nach einer primitiven
Philosophie,

so müßten wir vorher beide Worte
für diesen Zusammenhang genauer

definieren.

Primitiv ist ein arg relativer Begriff.
Wenn in der Kunstgeschichte von
Primitiven gesprochen wird,
so denkt man an italienische Maler
des 15. und dann wieder an
englische Maler des 19.
Jahrhunderts;

also an Maler einer sehr
historischen Zeit, die nur etwas
kindlicher und ungeschickter waren

(oder sich stellten) als die
klassischen Meister. In der
Geologie denkt man bei[573]

primitiven Gebirgen an eine Urzeit,
die nach der gegenwärtigen Lehre
der Existenz der Menschen

um Hunderttausende von Jahren
vorausging. Sonst heißt primitiv

soviel oder sowenig wie
ursprünglich,
prähistorisch, oder: was heute in
den Kulturzuständen lebt, die wir
als die urältesten Zustände
der heutigen Kulturvölker
voraussetzen. Über die sich also
ohne jenen verwegenen
Analogieschluß
nichts ausmachen läßt.

Philosophie wiederum bedeutet
heute ungefähr soviel wie
Erkenntniskritik;

das Wort bedeutete in früheren
Jahrhunderten nacheinander
manche andere Sehnsucht nach
Erkenntnis:

nach Erkenntnis der reinen
Vernunft, des Zusammenhangs

zwischen Geist und Körper,
des göttlichen Wesens, des
Verhältnisses zwischen Idee und
Individuum usw. zurück.

Wenn nun der gute alte Brucker
halb im Scherze die Frage aufwarf,
wer der erste philosophus gewesen
sei,

so hatte das nach dem Stande der
damaligen Geschichtswissenschaft
den guten Sinn:

ob eine von den philosophischen
Schulen, die traditionell immer
genannt wurden,

schon in den überlieferten
Äußerungen Adams nachzuweisen
wäre oder nicht.

Wird heute die Frage aufgeworfen,
ob die sogenannten Naturvölker,
also ob die prähistorischen Völker

eine Weltanschauung gehabt
haben,
auf welche sich der fließende
Begriff Philosophie noch anwenden
lasse,
so hat das einen so klaren Sinn
nicht. Wir müssen die Urzeit, da wir
an Adam nicht mehr glauben,
immer weiter und weiter
zurückrücken, und wir müssen mit
dem Begriffe Philosophie
einen fast nicht mehr erlaubten
Bedeutungswandel vornehmen.

Da wir uns gewöhnt haben, die
Entwicklung des Menschen beim
Tiere anfangen zu lassen,
so müßten wir konsequenterweise
auch im Seelenleben der Tiere die
primitive Philosophie aufsuchen.

Und da würde sich bald
herausstellen, daß wir unter der
historischen und gar unter der
neuesten Philosophie das
bewußteste Nachdenken der
Menschen über die
Grundlagen ihres Handelns und
Wissens verstehen, daß wir dagegen
eine primitive Philosophie
auch in solche Äußerungen der »
Wilden« hineinlegen, deren
Tragweite ihnen niemals
zum Bewußtsein gekommen ist.
Auch die Handlungen und
Weltorientierungen der[574] Tiere
ließen sich leicht nach Begriffen
ordnen, die der menschlichen
Logik, Psychologie,
Naturphilosophie und Ethik
angehören; und ich habe auch gar

nichts dagegen,
daß man eine »Philosophie der
Tiere« schreibe, – wenn nur die
Besonnenheit
darüber nicht verloren geht, daß es
sich um eine kühne Ausdehnung
von Menschenbegriffen handelt.

Und das wird bei solchen
Untersuchungen leider gern
übersehen. Nicht die primitive
Philosophie,
auch nicht einmal die Philosophie
der primitiven Völker können wir
erschließen, sondern nur die Fragen
zu beantworten suchen: was
verstand man in alten Zeiten unter
den Worten, die geradezu oder
in Übersetzungen die technischen
Ausdrücke unserer Philosophie

geworden sind ?

und: in welchem Sinne lassen sich
einige dieser Ausdrücke auf das
Denken der Naturvölker
anwenden ?

Ich glaube nicht, daß wir in der
Erschließung einer ursprünglichen
Philosophie weiter gelangen
werden als zu einer lückenhaften
Wortgeschichte der
gemeinsprachlichen Begriffe der
Philosophie

und zu einem Versuche, mit einem
rückwärts gekehrten
Bedeutungswandel die Worte
auf die etwaigen Vorstellungen alter
Völker und lebender
Menschenfresser auszudehnen.

Es mag ja sein, daß unter den

Vorstellungen uralter Völker und
wilder Völkerschaften

von heute solche sind, die das
Wörterbuch unserer Philosophie
ganz und gar nicht kennt;

dann aber wären wir gar nicht in
der Lage, solche Vorstellungen
kennen zu lernen,

sie in die Sprache unserer
Philosophie zu übersetzen. Ich
gestehe aber,

daß ich an die Existenz verborgener
primitiver Weisheit nicht glaube.

Viel näher liegt mir der traurige
Gedanke, daß die letzten Fragen der
Philosophie

von der Gebrechlichkeit der
menschlichen Sinne und des
menschlichen Verstandes
immer gleichartig gestellt worden

sind, daß der Fortschritt der
Sprache nur darin bestand,
die Fragen bestimmter zu fassen,
und daß wir ihnen eine Antwort zu
finden heute weniger hoffen
als in Urzeiten. Im Gefühle dieser
Resignation könnte man gar leicht
unsere heutige
Erkenntniskritik die erste, die
primitive Philosophie nennen.

Quelle:

Mauthner, Fritz: Wörterbuch der
Philosophie. Leipzig 1923, Band 2,
S. 571-575.

Lizenz:

Gemeinfrei

Faksimiles:

571 | 572 | 573 | 574 | 575

Kategorien:
Lexikalischer Artikel